Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

b') Kopf und Pronotum grün, das letztere in der Mittelrinne mit einem, in gewisser Richtung sichtbarem Anhauch ins Rote, Flügeldecken sehr stark abstechend dunkel kupferrot, stark gerunzelt, Pygidium kupferig, hinten etwas ins Grüne ziehend, Unterseite wie bei der f. nom.

f. **superbissima n.** — (Boh. merid.: Třeboň, leg. Ing. H. Čejka; Nové Hrady, leg. Roubal.)

†) Flügeldecken ohne weiße Sprenkeln

f. immaculata Muls. Hist. Nat. Col. Fran.: Lamellicor., ed. II (1842), p. 533.

*

Das Zeidelwesen.

Mit Zeideln bezeichnete man im Mittelalter das Entnehmen des Honigs aus den Bienenstöcken und schließlich überhaupt die Arbeiten des Bienenzüchters. In der Nürnberger Chronik finden sich schon vor dem Jahre 1000 die ersten Erwähnungen des Zeidlerberufs. Das Zeidelwesen, das vom 12. bis 14. Jahrhundert seine Blütezeit hatte, wurde von den Kaisern wohl besonders deshalb unterstützt, weil die Hofhaltungen Verbraucher für Honig und Wachs in großen Mengen waren. In den Waldungen des Reiches wurden Pächter angesiedelt, die vertraglich verpflichtet waren, sich nur der Bienenzucht zu widmen. Im Nürnberger Reichsforst gab es fünfzig Zeidelgüter, die sich aus der reinen Waldbienenzucht entwickelt hatten. Im Jahre 1350 bestimmte Kaiser Karl IV., daß in diesem Walde außer den erbeingesessenen Zeidlern niemand die Bienenwirtschaft betreiben dürfe. In dieser Urkunde, die für die Zeidler-Genossenschaft durch Jahrhunderte hindurch bindend war, hieß es unter anderm, daß die Zeidler in allen Städten des Römischen Reiches Zollfreiheit erhielten und sich in Rechtsangelegenheiten nur vor ihrem eigenen Zeidelmeister zu verantworten hätten. Das Holz für die Erbauung und Erhaltung der Zeidelgüter durften sie sich unentgeltlich aus dem Reichsforst holen, ja sogar jede Woche „zwei Fuder Stöck und Rannen" mitbringen und dieses Holz für eigene Rechnung verkaufen. Besondere Bestimmungen regelten die Handhabung der Bienenwirtschaft.

Allmorgendlich versammelten sich auf den Zeidelgütern die in den umliegenden Dörfern wohnenden Zeidler. Unter Führung ihres Herrn, der zum Zeichen seines Amtes den Zeidelsack umgehängt hatte, begaben sie sich, mit der hohen, weitsprossigen Leiter, mit Körben und Gefäßen, der berühmten dreizinkigen Gabel und dem Zeidelmesser versehen, zu ihrem Arbeitsplatz. Sobald die Leiter an den Baum gelehnt war, kletterte einer der Zeidler empor, befestigte an einem starken Ast eine kleine Schaukel, setzte sich darauf und begann eifrig zu zeideln. Bei dieser Arbeit ließ er die qualmende Pfeife nicht ausgehen, deren Rauch die Angriffe der Bienen von ihm abhielt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 1933

Autor(en)/Author(s): Krancher Oskar

Artikel/Article: Das Zeidelwesen 129